

Im Spiegelkabinett der Demenz

„Vergissmeinnicht“, eine Koproduktion unter anderem des Schlosstheaters, feierte am Donnerstagabend seine Premiere

Julian Lamers

Moers. „Das hat doch keinen Zweck. Ich kenne Sie nicht“, sagt er. Der Raum ist nur spärlich beleuchtet. Im Hintergrund stehen drei weiße Stühle, vor ihnen eine weiße Linie. Sie setzt sich fort an der hinteren Wand. An ihr hängt ein weiterer weißer Stuhl. Im Hintergrund erklingt leise Klaviermusik. Die Szene ist zu skurril, zu verwirrend, um sie zu verstehen. Die Worte stammen von einem Mann, der leicht abseits der Sitzgruppe steht, verunsichert und irritiert der Krankenschwester zusieht, die sich ihm mit grazilen, routinierten und zugleich erotischen Tanzbewegungen nähert. In der Hand eine Spritze, die sie ihm in den Bauch jagt. Natürlich kennt er sie nicht. Sie gibt ihm ja jeden Tag seine Spritze.

Roter Faden unnötig – hier geht es um Einblücke

In dem Theaterstück „Vergissmeinnicht“, das Donnerstagsabend Premiere im Schlosstheater hatte, gibt es keinen roten Faden. Er wäre hier auch vollkommen fehl am Platz: Hier wird keine zusammenhängende Geschichte erzählt, sondern Einblücke gewährt. Ein Einblick in ein Leben, das gewissemaßen stehen geblieben ist, ein Einblick in einen Geist, der in lose Erinnerungsfragmente zerfällt.

Und es geht um verzweifelte Mitmenschen, die langsam die Nerven verlieren, wenn sich ihre Liebsten in sich selbst verlieren, ihre eigenen Verwandten nicht mehr erkennen und



Schlupfrufen von einer Rolle in die nächste: Roland Silbernagl und Annabel Celine Cuny glänzen in „Vergissmeinnicht“.

Foto: sim/Sonja Frohoff

sie für Fremde halten. Das Stück ist ein Spiegelkabinett. Im ständigen Rollenwechsel geben die Schauspieler Annabel Celine Cuny und Roland Silbernagl schwierige Situationen wieder, originale Dialoge zwischen Dementen und Angehörigen oder auch nur die Monologe der Erkrankten. Was heißt es, dement zu sein, wie verändert sich die Wahrnehmung?

Die Wirkung des Stückes ist vielfältig. Bisweilen ist die Sze-

ne direkt komisch. Bis sie immer verwirrender und am Ende gar beängstigend wird, wenn eine leise vor sich hinhummelnde Frau auf einmal in einen Schreikrampf ausbricht, und ihr Sohn vergeblich versucht, sie zu beruhigen.

Dann ein erneuter plötzlicher Szenenwechsel. Es folgt eine skurrile Zwangsfrüherung mit Walzeranlage. Hilflos muss es der Patient über sich ergehen lassen, wie ihm die Schwester einen Löffel nach

dem anderen in den Mund zwängt. Danach folgen wieder Monologe, welche immer eintöniger werden.

Wenn das Gedächtnis versagt, dann versagt die Sprache. Der Schluss des Stückes bleibt wortwörtlich im Dunkeln, das Licht erlischt und es herrscht absolute Stille im Raum. Erst nach einer ungewöhnlich langen Pause geht das Licht wieder an.

Begeisterter Applaus. Ende der Vorstellung.

TERMINE

Weitere Vorstellungen

„Vergissmeinnicht“: Am 18. Oktober um 15 Uhr, am 22. und 24. Oktober um 19.30 Uhr, am 15. November um 15 Uhr und 27. November um 19.30 Uhr im Studio des Schlosstheaters Moers. Kasten 6. Eintritt: 15 Euro. Karten sind erhältlich unter ☎ 02841/8 83 41 10.